

Nachgefragt: Verbindung zwischen Himmel und Erde

Gibt es eine Verbindung zwischen Himmel und Erde? => Im Himmel soll es keine Tränen, kein Schmerz etc. mehr geben. Wenn wir nun aber unsere Familie auf der Erde sehen würden, dann würden wir wieder traurig – vor allem, wenn es denen schlecht ginge ...

Eine interessante und durchaus berechtigte Frage. Darauf kann ich mit Paulus jedoch nur sagen „Ich habe dafür kein Wort des Herrn, aber meine Meinung ist ...“ Und ich führe gleich aus, warum das so ist.

Bei solchen Fragen stoßen wir an Felder, die die Bibel nicht bearbeitet. Die Schriften der Bibel sind daran interessiert, dass wir unseren Weg zu Gott finden. Dafür wurden sie geschrieben. Solche speziellen Fragen beantworten sie hingegen nicht. Man kann natürlich den einen oder anderen Bibelvers nehmen und solange darauf herumkauen, bis er den Anschein einer Antwort absondert (so hat man das oft mit dem Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus gemacht => Lk. 16,19-31). Aber Jesus erzählt solche Gleichnisse ja nicht, um die Welt zu erklären, sondern um den Zuhörern damals und heute ins Gewissen zu reden und sie zu einer Beziehung zu Gott und einem verantwortlichen Leben auf der Erde anzustiften. Gleichnisse sind keine Tatsachenberichte. Das mag uns wundern oder vielleicht sogar ärgern – gerade auch, wenn wir vielleicht immer davon ausgegangen sind, es seien Tatsachenberichte. Aber keine Sorge: Die Bibel fällt deshalb nicht auseinander.

Gleichnisse sind bildhafte rhetorische Figuren zur Veranschaulichung eines Sachverhaltes mittels eines Vergleichs. Und Jesus ist ein Meister seines Fachs. Die spannende Frage ist bei den Gleichnissen immer: „Was soll der Hörer dieses Gleichnisses empfinden und was soll er daraufhin tun?“ Soll der Zuhörer des Gleichnisses nun besser über die komplexen Dinge zwischen Himmel und Erde informiert sein oder soll er nicht viel eher eine Entscheidung treffen?

O.k., und nun zur eigentlichen Frage: Die Frage kann so nur gestellt werden, wenn wir annehmen, dass die Zeit zwischen dem Punkt unseres eigenen Sterbens und dem Ende der Welt weiterläuft – und zwar auch in der Sphäre Gottes. Damit verbunden ist dann die Frage, wo all die Menschen sind, die bis heute gestorben sind. Die müssen ja irgendwie aufbewahrt werden, bis das Ende der Welt kommt. Und haben die nun die Chance, auf die Erde zu schauen? Damit ist die Leinwand skizziert, auf der unsere Frage gemalt wurde.

Meiner Ansicht nach – wie gesagt: kein Wort des Herrn – gibt es so etwas wie Zeit dort nicht mehr, wo Gott wohnt. Wir sind gewohnt, alles durch unsere Brille zu betrachten, ohne uns dabei Rechenschaft abzulegen, ob das auch immer problemlos geht. An dieser Stelle geht es m.E. nicht. Gott hat „jederzeit“ auf unsere Raum-Zeit-Welt. Deshalb denke ich auch nicht, dass Gott ein intergalaktisches Aufzeichnungssystem benötigt, um alle Informationen zu speichern. Er muss nicht „vorspulen“, um uns in der Ewigkeit eine Szene aus unserem Leben zu zeigen. Wir schauen uns das Original an.

Und was ist nun mit den Toten, die bisher gestorben sind? Die einen sagen, dass sie bis zum Tag der Auferstehung in ihren Gräbern schlafen. Damit wird das Problem der „Seelenaufbewahrung“ auch gelöst. Alle schlafen bis zum letzten Tag. Keine Wahrnehmung dessen, was in der Zwischenzeit passiert.

Andere Ideen gehen in die Richtung, dass es einen Vorhof zum Himmel / zur Hölle gibt. Dort wartet man, bis das Jüngste Gericht abgehalten und man dann endgültig da landet, was man sich selbst eingebrockt hat. Auf diesen Zustand kann der Satz jedoch nicht verweisen, dass es kein Leid und kein Geschrei mehr geben wird. Denn das Endgericht kommt ja noch.

Ich persönlich neige jedoch aus verschiedenen Gründen zu der skizzierten Sichtweise, die auf einen Schlag mehrere Probleme sehr elegant löst und mit den vielen versplitterten Versteilen ebenfalls angemessen umgeht. Konkret heißt das: Es gibt keinerlei Verbindung dergestalt, dass wir quasi live unseren Familien ohnmächtig beim Leiden zusehen müssen. Alles, was wir zu sehen bekommen, ist nur „Vergangenheit“. Das Heute jedoch ist die Ewigkeit, die alles, was war, weit in den Schatten stellt. Aber das ist wie gesagt nur meine persönliche Sicht. Das muss keiner so glauben. Wichtig bei all dem ist, dass wir nicht aus der Hand Gottes herausfallen.

Thorsten May